





© Jugendwerkstatt "Frohe Zukunft" Halle-Saalekreis e.V. 2015 | Heinrich-Franck-Straße 2 | 06112 Halle (Saale) Fon 0345-13255180 | Fax 0345-13255181 | www.jw-frohe-zukunft.de | info@jw-frohe-zukunft.de

Texte und Gestaltung: Petra Körner Quellen: www.malvorlagen.de

Dieses Buch entstand innerhalb des Projektes "Bücherkiste" und wurde gefördert durch das Jobcenter Halle.

Organisation und Druckvorbereitung: Susann Mücke, Alf Hedler

Der kleine Blumenfresser

eine Geschichte von Petra Körner

Der kleine Blumenfresser ist etwa einen halben Meter groß. Trägt einen grün-braunen Hut und graue Stiefel. Am liebsten isst er, wie sein Name schon verrät, Blumen. Besonders Sonnenblumen und Rosen mag er sehr. Aber auch Tulpen, Löwenzahnblüten und Gänseblümchen. Noch kein Mensch hat den kleinen Blumenfresser je gesehen. Da er meistens tief im Wald lebt und sehr flink ist. Er hat sehr gute Ohren, so dass er rechtzeitig hört, wenn ein Mensch kommt und er sich schnell verstecken kann.





Doch nun hat der kleine Blumenfresser es gar nicht mehr so leicht. Der Wald, in dem er gewohnt hat, musste einer Wohnsiedlung mit Einfamilienhäusern weichen. Lediglich ein kleines Stückchen Grün mit einer alten Kastanie ist übrig geblieben. Hier lebt der kleine Blumenfresser nun.





Nachts, wenn alle schlafen, läuft er in die Vorgärten und bedient sich an den Blumen. Isst hier eine Tulpe und da ein Gänseblümchen.

"Mmmmm, wie gut die Blumen hier schmecken. Eine Rose, eine Tulpe. Da muss ich mir die Lippen schlecken. Und noch eine Sonnenblume in den Mund hinein, so lecker Blumen, die find ich fein."





Doch der kleine Blumenfresser weiß, dass er sehr vorsichtig sein muss, damit er nicht entdeckt wird. Schon seit drei Tagen hat er keine Blumen mehr gefressen.

Ständig haben die Menschen bis zum Morgengrauen Feste gefeiert. Eine Hochzeit, einen Geburtstag und ein Sommerfest. Da hat er sich einfach nicht getraut ein paar Blumen zu essen.

Aber heute muss er ein paar saftige Blumen bekommen, denn er hat so großen Hunger.





"Oh je, mir knurrt der Magen. Heute Nacht muss ich es wagen. Sind die Leute im Bett, fülle ich mir mein Tablett. Mit dem leckeren Blumenschmaus, geh ich heute froh nach Haus."

Nachdem die letzten Gäste von der Grillparty gegangen sind, schleicht er sich in den Vorgarten der Familie Maier. Hier wachsen besonders schöne Rosen und Sonnenblumen. Und schon sieht man den kleinen Blumenfresser schmatzen.





"Mjam Mjam, wie lecker und wie gut, hilft besonders wenn der Magen vor Hunger weh tut. Eins, zwei, drei, die Sonnenblumen sind auch dabei."

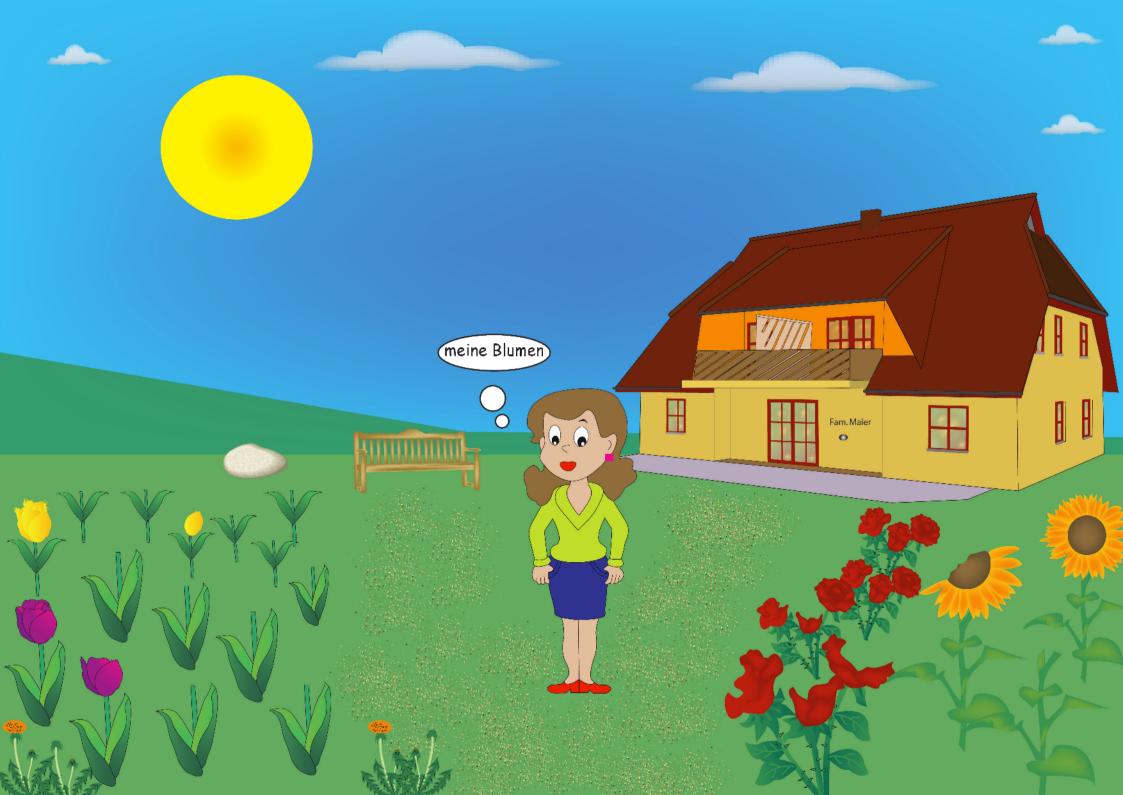
Und so isst der kleine Blumenfresser eine Blume nach der anderen. Und er bemerkt gar nicht, dass er kaum eine Blüte stehen lässt. Zufrieden und satt läuft er zu seiner alten Kastanie und legt sich schlafen.





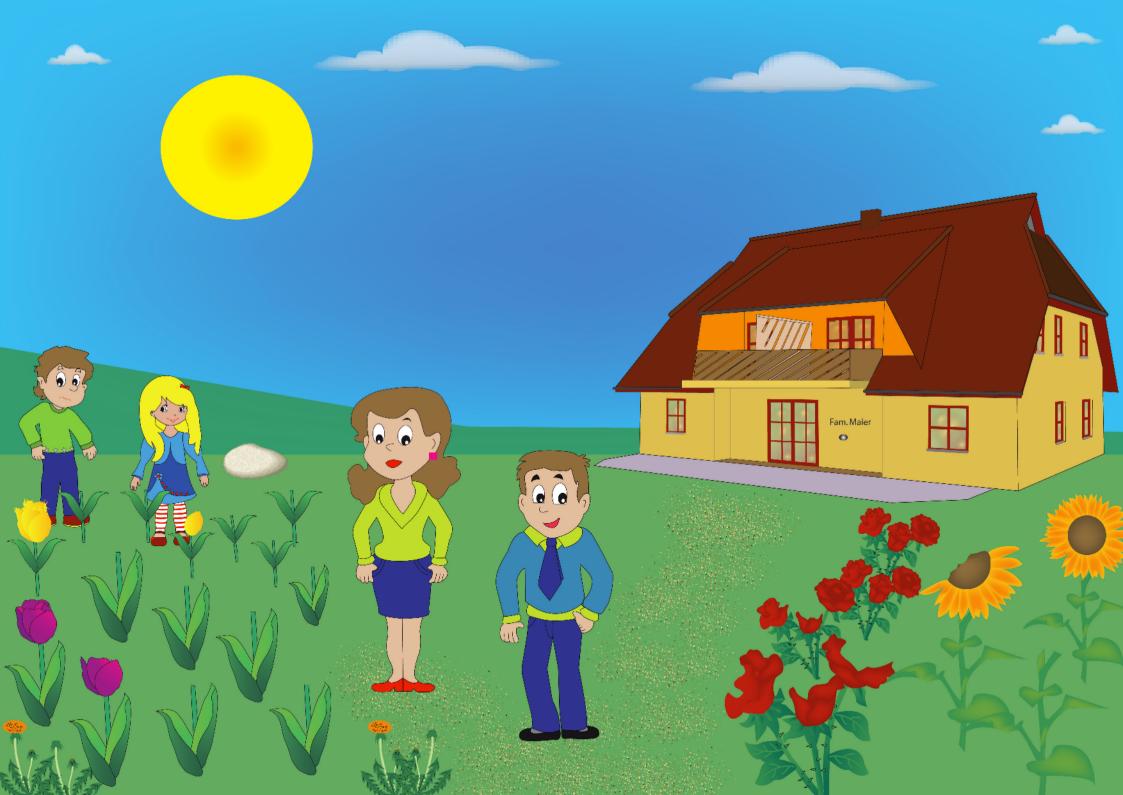
Am nächsten Morgen: "Oh nein, wie sieht denn der Garten aus!". Frau Maier wollte nur schnell ein paar Tulpen für die Vase auf dem Frühstückstisch holen und findet den Garten ungewohnt vor. Überall sind Blumen abgefressen. "Was ist denn hier nur passiert? Meine schönen Rosen und die Sonnenblumen. Wer hat die denn alle so abgerissen?"





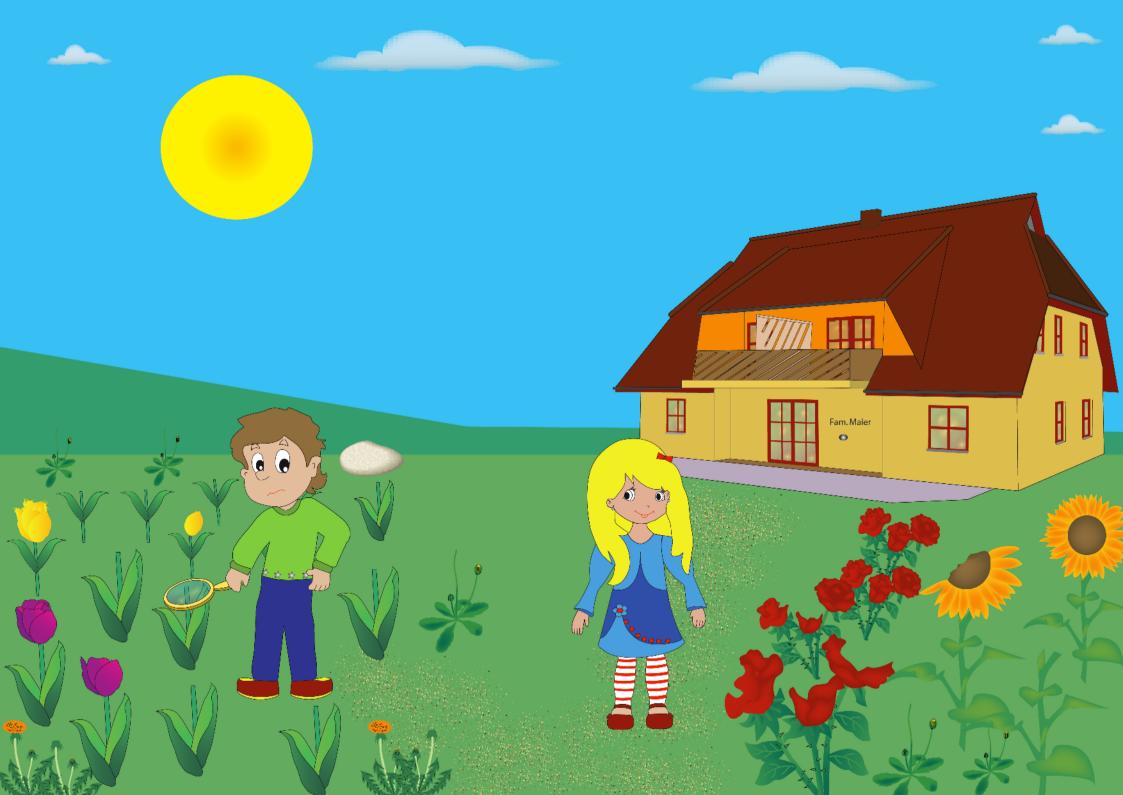
Schon kommen Herr Maier und die Kinder Tom und Lisa aus dem Haus gerannt. "Das sieht aus, als ob ein Tier die Blumen abgefressen hat. Aber welches Tier isst denn Rosen, Tulpen und Sonnenblumen?" Keiner aus der Familie kann sich erklären, wer oder was die Blumen abgefressen hat. Betrübt gehen alle ins Haus hinein.





Den ganzen Nachmittag sind Tom und Lisa auf Spurensuche. Sie wollen herausfinden, wer für das Chaos im Garten verantwortlich ist. "Ich kann hier einfach nichts finden", sagt Tom verzweifelt. "Nur die abgefressenen Blumenstängel von Rosen, Tulpen, Sonnenblumen, Löwenzahn und Gänseblümchen. Alle Köpfe abgefressen, aber keine Spuren in der Erde."





"Vielleicht kommt der Blumendieb heute Nacht nochmal", meint Lisa. "Wieso denn das?", entgegnet Tom. "Na ja, gestern Abend waren die Blüten ja noch alle da. Und heute Morgen... alle abgefressen. Also muss es in der Nacht passiert sein. Wir müssen uns heute Nacht auf die Lauer legen!"



Tom schaut Lisa an und meint: "Das erlauben uns Mama und Papa nie, nachts wach zu bleiben."

"Die beiden müssen ja nichts erfahren. Wir stellen unsere Wecker auf um eins in der Nacht, da schlafen Mama und Papa schon."

Der Rest des Tages verläuft ganz normal. Am Abend gehen Tom und Lisa ins Bett und stellen heimlich den Wecker auf um eins.



Ring, Ring! Lisa wird von ihrem Wecker aus dem Schlaf gerissen und ist erst einmal verwirrt. Warum klingelt der Wecker, obwohl es draußen noch dunkel ist? Doch dann fällt es ihr ein und sie läuft in Toms Zimmer. Tom ist auch schon wach und schaut ziemlich verschlafen. Beide ziehen sich leise an und schleichen sich auf die Terrasse. Der Garten wird von einer Straßenlaterne etwas angeleuchtet, so dass man alles gut erkennen kann.





"Und, was siehst du?", fragt Tom seine Schwester Lisa. "Irgendwie nichts. Alles sieht aus wie heute Nachmittag. Wir müssen ein bisschen warten." Tom mault: "Aber ich will nicht warten, ich bin müde." "Ach Tom, nur eine kleine Weile, dann passiert schon was."





Und so verstecken sich die beiden hinter der großen Bank auf der Terrasse und warten.

Schon nach kurzer Zeit können sie ihren Augen nicht trauen. Da kommt eine kleine Gestalt mit Hut in den Garten spaziert.





"Noch eine Rose, ach wie toll, jetzt schlag ich mir meinen Bauch voll. Und ein Gänseblümchen noch dazu, satt bin ich gleich im Nu."

Der kleine Blumenfresser will sich gerade eine übrig gebliebene Rose schnappen, doch dann:

"Halt! Wer bist du? Was machst du mit unseren Rosen?"





Beide Kinder halten sich an den Händen und kommen hinter der Bank hervor. Sie haben ein bisschen Angst, aber da sie zu zweit sind, sind sie ein bisschen mutiger. Der kleine Blumenfresser bleibt stehen und sagt: "Nein, nein, so kann das nicht gehen. Ihr dürft mich doch nicht sehen."





"Warum isst du unsere Blumen?", fragt Tom und geht einen Schritt zurück.

"Weil sie mir schmecken, möchte ich sie abschlecken. Wenn ich Hunger habe, esse ich von der Blumengabe." "Das darfst du aber nicht", sagt Lisa.

"Die gehören uns. Die Mama und der Papa geben sich so große Mühe und du machst alles kaputt. Und auch die Bienen und die Vögel brauchen unsere Blumen. Du kannst sie nicht einfach alle essen."





"Vögel und Bienen essen doch keine Blumen fein, das kann ja gar nicht sein. Die Blumen muss ich doch essen, ich bin ein Blumenfresser, das dürft ihr nicht vergessen." "Die Bienen bestäuben die Blumen. Sie fliegen in die Rosen und tragen die Blütenpollen zu den anderen Blumen. So vermehren sich die Blumen. Und die Vögel fressen die Sonnenblumenkerne. Und außerdem pflanzen wir die Kerne ein und so entstehen neue Sonnenblumen. Du kannst sie nicht alle auffressen."





"Ach so, ach so, das wusste ich nicht. Ich bin doch gar nicht so ein böser Wicht. Als ich noch im Walde wohnte, ich keine Blume je verschonte. Da gab es für alle genug zu essen, da wurde keiner je vergessen."

"Ja, was machen wir denn jetzt?", fragt Tom. "Kannst du nicht ein bisschen Obst essen? Hast du die Kirschen da oben am Baum schon einmal probiert? Die schmecken ganz toll."





"Obst? Kirschen von einem Baum? Daran dachte ich nicht im Traum. Aber probieren will ich es gern. Ärger und Hunger liegen mir fern. So... eins, zwei, drei auf den Baum, mal probieren wie sie schmecken, mal schau'n. Mmmmm, das ist ja richtig gut, dem Magen Freude bereiten tut gut. Ihr habt recht, die Früchte kann man gut essen, das werde ich euch nie vergessen. Blumen esse ich nur noch mit Bedacht, damit es euch keinen Schaden mehr macht. Eins, zwei, drei und Tschüss, verschwinde ich jetzt im Gebüsch." Zufrieden läuft der kleine Blumenfresser davon.





Tom und Lisa lächeln sich an, laufen in ihre Zimmer und legen sich ins Bett. Am nächsten Morgen wachen die beiden auf und wissen gar nicht genau, ob alles nur ein Traum war oder in Wirklichkeit passiert ist.

Sie schauen aus dem Fenster und finden den Garten wie am Vortag vor.

"Vielleicht war alles ja doch nur ein Traum."



